

und die in den letzten Jahren so belastenden Spannungen folglich auch ausgeblendet bleiben. *Kap. 8* ist in seiner Zusammenstellung von einschlägigen römischen Verlautbarungen seit Vaticanum II eher ein Stück Fleißarbeit, bei dem der konkrete Weltbezug ausfällt. Das gilt auch für *Kap. 9*, das vom kirchlichen Selbstbewußtsein in der Sache handelt. Als Zielvorstellung tritt in *Kap. 10* eine Gemeinschaft von Kirchen in den Blick, die sich durch inkulturierten Glauben unterscheiden. Problembewußtsein ist stets ein von innerkirchlichen Entwicklungen und außerkirchlichen Momenten geprägtes Bewußtsein. Wo das Problembewußtsein halbiert ist, können leider — trotz aller Sorgsamkeit in der behandelten Hälfte — die gemachten Einsichten kaum greifen.

Bonn

Hans Waldenfels

Gort, Jerald D. / Vroom, Hendrik M. / Fernhout, Rein / Wessels, Anton (Ed.): *Dialogue and Syncretism. An Interdisciplinary Approach*, William B. Eerdmans Publ. Comp. / Grand Rapids, Mich.; Ed. Rodopi / Amsterdam 1990; 230 S.

Mit diesem Band eröffnet die Theologische Fakultät der Freien Universität Amsterdam eine neue Reihe zum Thema: *Currents of Encounter: Studies on the Contact between Christianity and Other Religions, Beliefs, and Cultures*. Bd. 1 faßt die Vorträge eines Symposiums zum Thema aus dem Jahre 1988 zusammen. Die Beiträge sind unter zwei Rücksichten zusammengefaßt: Teil I: Annäherungen an die Phänomene des Synkretismus, Teil II: Fallbeispiele interreligiöser Begegnung und des Synkretismus. Das Schwergewicht liegt auf dem Teil I, in dem zunächst die Frage der Definition von Synkretismus (A. DROOGERS) behandelt wird, dann in der Abfolge der Beiträge das Verhältnis von Synkretismus und Dialog — philosophisch (H. M. VROOM) und christlich-ökumenisch (J. D. GORT), das Pro und Contra in den biblischen Voraussetzungen (A. WESSELS), die interreligiöse Normativität, erläutert am Phänomen der Heiligen Schriften (R. FERNHOUT), der Dialog der Berührungspunkte als Annäherung an den interreligiösen Dialog (M. FRIEDMAN). Für DROOGERS Definitionsversuch ist das Element der Kontestation bedeutsam. Nach ihm reicht weder die subjektive Feststellung einer illegitimen Vermischung noch die objektive Beobachtung der Koexistenz einander fremder Elemente aus. Ihm geht es bei der Forschung um die Frage, in welchem Maße die interreligiöse Interpenetration, um die es in einem Studium geht, bezeugt ist und von wem. Auf diese Weise gewinnt er einen breiteren Spielraum der Erkenntnis, aber auch der Beurteilung. Um die Eröffnung eines neuen Spielraumes geht es dann im Anschluß an den einführenden Aufsatz auch den nachfolgenden, relativ kurzen Ausführungen. — Die Teilstudien des Teils II sind hier nicht ausführlicher zu referieren. Ihre Zusammenstellung ergibt sich mehr oder minder zufällig aus den Interessensgebieten der Teilnehmer des Symposiums. Ein Beitrag stammt aus dem islamischen Bereich, zwei weitere aus dem afrikanischen Raum. T. VETTER prüft J. B. Cobbs Einstellung zur Begegnung mit dem Buddhismus, J. H. KAMSTRA das Phänomen der japanischen Religiosität. Alle übrigen Beiträge dieses Teils — die Hälfte der zehn — sind dem Hinduismus gewidmet. — Im kurzen abschließenden Teil III rekapituliert D. C. MULDER das Ergebnis, das letztlich weniger in der Lösung als in der Beschreibung eines Problems besteht. Dazu gehört die Beobachtung, daß die christliche Theologie in ihrer Systematik immer weniger der Begegnung mit anderen Religionen ausweichen kann und daß die Frage nach der Heilserlangung sich neu stellt. In den Religionen stellt sich die Frage nach Heil und Unheil. Religionen sind aufgrund dieser Frage ihrerseits zum Anlaß von Disharmonie und Leiden in der Welt geworden. Heil und Wahrheit sind nicht einfach identisch. Von Beobachtungen dieser Art aus ist weiterzudenken.

Bonn

Hans Waldenfels